

Stadtkern neu gestaltet und erweitert

Erlangen hat Probleme der Ein- und Überordnung gut gelöst.

Erlangen hat seinen Stadtkern neu gestaltet und erweitert. Mit der offiziellen Übergabe der beiden architektonischen Dominanten des Rathausplatzes – Rathaus und Stadhalle – wurde am 6. Oktober ein vieldiskutiertes Beispiel moderner Städteplanung endgültig zur Diskussion gestellt. Der kommerzielle Teil des in knapp zweieinhalb Jahren entstandenen Kultur-, Geschäfts- und Verwaltungszentrums hat seine Bewährungsprobe – Eröffnung: Oktober 1970 – längst bestanden. Von den verschiedenen Beteiligten wurden hier weit über 100 Millionen Mark investiert, um der dynamischen Nachkriegsentwicklung Erlangens gerecht zu werden. Bei der Finanzierung ging man unorthodoxe Wege.

Der neue Rathausplatz stellt die organische, die lebensnotwendige Verlängerung der vor etwa 300 Jahren erbauten Erlanger Hugenottenstadt nach Süden dar. Daß beide Teile aus dem Zusammenleben und Zusammenwachsen Nutzen ziehen sollen, gehört zur städteplanerischen Idee dieses Platzes. Die Probleme der Ein- und Überordnung scheinen glücklich gelöst zu sein: im Sinne einer Bereicherung des Stadtbildes und als Beitrag zum Thema „Architektur heute“.

Das Rathaus

Rathaus, Stadhalle, Hotel und Ladenzentrum: alle vier Teilbereiche sind funktionell und räumlich so miteinander verbunden, daß sie ein ausgewogenes Ganzes ergeben. Den östlichen Schwerpunkt des Gesamtkomplexes bildet das 15 Stockwerke hohe Rathaus (61 m über Gelände). In strenger Linienführung und klaren kubischen Formen wechseln geschlossene Sichtbetonflächen und horizontale Linien der Fenster und Brüstungsbänke. Das bereits 1967 konzipierte Raumprogramm ist ganz auf die Erfordernisse moderner ökonomischer Verwaltungsmethoden zugeschnitten. Von 10.600 qm Gesamtnutzfläche entfallen 4.600 qm auf die reine Bürofläche, 3.370 qm auf Verkehrsfläche und der Rest auf

Sitzungssäle, Keller, Lager, Archive, technische und sanitäre Räume.

Bisher war die Erlanger Stadtverwaltung mit 16 Dienststellen in acht verschiedenen Gebäuden untergebracht. Wenn man Verwaltung als „Dienst am Kunden“ betrachtet, so führte diese Zersplitterung für den Bürger zu einer schlechthin unerträglichen Situation. Mit dem Beschluß über den Neubau verfolgte der Stadtrat deshalb einen doppelten Zweck: entscheidende Erleichterungen für den Bürger und Senkung der Verwaltungskosten. Das gesunde Maß für Raum und Bau wurde gewahrt. Das Volumen des neuen Rathauses entspricht der Größenordnung Erlangens und den „Zwängen“, denen die öffentliche Verwaltung dieser Stadt unterliegt: dem Zwang zur Rationalisierung, zur Technisierung, zur Flexibilität in der Entwicklung zeitgemäßer Organisationsformen und Arbeitsweisen.

Die Stadhalle

Bislang hatte die Kunst außerhalb des Theaters in Erlangen keine hinreichende Heimstatt. Das sich schnell ausweitende Kongreß- und Tagungswesen litt unter akuter Raumnot. Hier wie dort bringt der 6. Oktober mit der Übergabe der Stadhalle gründliche Abhilfe. Gleichzeitig eröffnet die New Yorker „Transmar Downtowner Corporation“ ein Kongreßhotel, das von der Ausstattung her gesehen in Nordbayern seinesgleichen sucht.

Würdige Atmosphäre, technische und akustische Perfektion: das ist, auf den kürzesten Nenner gebracht, Erlangens neue Stadhalle. Der Kostenanteil der Stadt für Volumenausweitung und Sonderwünsche (Inneneinrichtung und Verbesserung der Bühnentechnik) beläuft sich auf 3,4 Mill. DM. Die Differenz zu den 14 Mill. DM Gesamtbaukosten stellt die Gegenleistung der Deutsche Anlagen-Leasing für die Überlassung städt. Grundstücke zum Bau des Einkaufszentrums „Neuer Markt“ dar.

Zur Premiere wurden 900 Ehrengäste eingeladen und mehr als 200 Einlaßkar-

ten kostenlos abgegeben. Das abendliche Festkonzert der Bamberger Symphoniker dirigierte Prof. Günter Wand.

Die Stadthalle im südöstlichen Bereich des Rathausplatzes besteht im wesentlichen aus dem Großen und Kleinen Saal, den dazugehörigen Foyers und Garderoben, dem Konferenzraum und Restaurant, dem Künstlertrakt und den technischen Nebenräumen.

Von den 1040 qm Gesamtfläche des Großen Saals entfallen 220 qm auf die Bühne und 180 qm auf den Rang. Kapazität: 1.250 Sitzplätze bei Reihen- und 450-600 bei Tischbestuhlung. Die umfangreiche Technik - u. a. Simultan-Dolmetscher-Anlage für sechs Sprachen - ist auf der Höhe der Zeit. Die Foyers - insgesamt rund 680 Sitzplätze - lassen sich für Großveranstaltungen zu einer einheitlichen Raumgruppe zusammenfassen. Im Kleinen Saal finden 150-270 Personen bequem Platz. Durch Parallelschaltung können hier die Einrichtungen und Geräte des Großen Saals mitbenutzt werden. Auch in der Zuordnung zum Rathaus hat man sich bemüht, das aus Kostengründen erstrebenswerte Leitbild einer gegenseitigen funktionellen Ergänzung zu verwirklichen. Eine zentrale Großküchenanlage versorgt die beiden Säle, das Restaurant und das Kongreßhotel und kann den städtischen Bediensteten einen Mittagstisch bieten.

Schon bis Jahresende sind nicht weniger als 41 Veranstaltungen für die Stadthalle gebucht, darunter große Konzerte, internationale Kongresse und gesellschaftliche Ereignisse. Voranmeldungen sind bis weit in das Jahr 1973 hinein registriert. Die Organisationen und Verbände haben sich zumeist wegen des perfekten technischen Instrumentariums für Erlangen als Tagungsort entschieden. Was das Benutzungsentgelt anbetrifft, so liegt Erlangen in einer vernünftigen Relation zu Konkurrenzangeboten.

Der 6. Oktober war für Erlangen ein großer Tag - und eine Fallstudie für die Möglichkeiten und die Wirksamkeit moderner Städteplanung. er 10/71

Nordbayerns größtes Hotel

Neue Erlanger Synthese: amerikanisches Management und gepflegte deutsche Gastlichkeit.

Die Kongreßstadt hat ihr Kongreßhotel. Und was für eins! Mit 263 Betten in 138 Zimmern, die gehobenen europäischen Wohnkomfort beinhalten, ist es Nordbayerns größtes: acht Stockwerke hoch und damit - neben Rathaus und Stadthalle - der dritte architektonische Fixpunkt des neuen Erlanger Rathausplatzes.

An der Fassade prangt eine Weltkugel mit einem großen „T“: Emblem der New Yorker „Downtowner Corporation“, die in den USA, Kanada und Mexiko bereits 110 Hotels betreibt und die nun in Erlangen ihr europäisches Debüt gibt. Amerikanisches Management also. „Wir legen jedoch großen Wert darauf, den Charakter eines gut geführten deutschen Familienhotels zu pflegen“, versichern Hans W. Rawe, Geschäftsführer der Transmar-Kongreßhotel GmbH, und sein auf dem internationalen Parkett erfahrener Mitarbeiter Reiner H. F. Cordt.

Und das sind die räumlichen „Startbedingungen“ dieser hoffnungsvollen deutsch-amerikanischen Synthese: Bad, WC, Radio, Telefon und Fernsehen in allen Zimmern - eine elegante Hotelbar „Big Ben“ im Erdgeschoß neben der Empfangshalle - ein „Coffee-Shop“ mit 43 und ein Schlemmer-Restaurant „Taverne Royal“ mit 46 Sitzplätzen - urgemütliches Lokalkolorit im Spezialitäten-Restaurant „Frankenkrug“ (180 Plätze) - vier Konferenzzimmer oder Salons unterschiedlicher Größe im ersten Obergeschoß, für harte geschäftliche Debatten ebenso geeignet wie für stilvolle Familienfeiern.

Rund hundert Mitarbeiter, von Spitzenkönnern ihres Fachs betreut, besorgen den Dienst am Gast. Rawe und Cordt wollen darunter einen perfekten Service verstanden wissen, der den Aufenthalt im Kongreßhotel zum Einklang von Leib und Seele macht. Kongresse und Tagungen sind zuweilen ein wenig strapaziös - das Sich-behaglich-fühlen schafft den rechten Ausgleich.



Stolz weht die Erlanger Stadtfahne vor der markanten Silhouette des neuen Rathauses, das am 6. Oktober zusammen mit der Stadthalle und einem Kongreßhotel eingeweiht wurde. Zusammen mit dem schon im Oktober vergangenen Jahres eröffneten Einkaufszentrum „Neuer Markt“ verfügt Erlangen über ein funktionstüchtiges Einkaufs-, Kultur- und Verwaltungszentrum für die Bürger der Stadt und ihre Region. Die erweiterte City von Erlangen ist ebenso adäquates Symbol für Dynamik, Größe und internationale Bedeutung eines seit 1945 völlig gewandelten Gemeinwesens wie zweckentsprechende Heimstatt für Verwaltung, Kultur, Tagungen und Kongresse, Handel und Gastronomie.

Foto: Stadt Erlangen

Deshalb soll im Erlanger 12-Millionen-Hotel die fränkische Küchentradition – gesunde Mischung des Kräftigen und des Feinen – gewahrt werden, in der „Taverne Royal“ aber auch der Liebhaber der französischen Kochkunst stets das Seine finden. Hinter allem steht eine umfangreiche Technik: vom 150 qm großen Kühl- und Tiefkühlbereich bis zur modernen Waschstraße. Nur so ist es möglich, etwa 1.500 Gäste gleichzeitig mit einem viergängigen Festmenü zu bedienen. Die Probe aufs Exempel: ein Emp-

fang im Foyer der Stadthalle am 6. Oktober als lukullischer Schlußakkord des Festaktes, mit dem das Dreigestirn von Rathaus, Stadthalle und Kongreßhotel in den Alltag entlassen wurde.

Erlangen profiliert sich immer deutlicher als Kongreß- und Tagungsstadt. Für den Übergang in diese neue Ära scheint die Weltkugel mit dem großen „T“ ein vielversprechendes Omen zu sein. Gewiß hat sich der amerikanische Hotelkonzern hier nicht ohne gründliche Marktforschung engagiert... er 10/71

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Lahm/Itzgrund: Am Sonntag, 19. März, gibt Wilhelm Krumbach an der historischen Bach-Orgel in der Schloßkirche zu Lahm/Itzgrund (an der Bundesstraße 4 zwischen Bamberg und Coburg gelegen) um 14.30 Uhr wieder ein Konzert. Es ist die 104. Folge der „Orgelwerke J. S. Bachs. seiner Lehrer, Zeitgenossen und Schüler“. Die 105. Folge ist am 16. April (Sonntag) – 14.30 Uhr – vorgesehen. u.

Bamberg: Vom 12. Februar bis 1. April zeigt „die kleine galerie“ in Bamberg, Nürnberger Straße 243 (Möbelauslieferungslager Horst Grünthal) etwa 90 Arbeiten des Aschaffener Malers und Graphikers Gunter Ullrich (Vorsitzender der Frankenbund-Gruppe Aschaffenburg) und 14 Plastiken seiner Frau, der Bildhauerin Ursula Ullrich-Jacobi. Die Ausstellung ist zu den allgemeinen Geschäftszeiten geöffnet. u.

Bamberg: Buchrestaurierung, Methoden und Ergebnisse. Ausstellung in der Staatsbibliothek, Februar und März 1972. Das angebotene Ausstellungsthema scheint auf den ersten Blick mehr den spezialisierten Fachmann als einen weiteren Publikumskreis anzusprechen. Eine überraschende Aktualität gewinnt es jedoch unter dem Gesichtspunkt, daß die Altbestände von traditionsreichen

Bibliotheken die geistige Kultur eines Jahrtausends bergen. Die Weitergabe dieses Kulturgutes für fernere Zeiten ist unabdingbar an den Erhaltungszustand des Buches gebunden. Es versteht sich von selbst, daß ohne Restaurierungsmaßnahmen – eine bloße Konservierung allein genügt nicht – das alte Buch ebenso wenig zu retten ist wie Gemälde, Plastik u. Baukunstwerk. Überall bahnt sich heute die Tendenz an, das Erbe der Vergangenheit in seiner originalen Gestalt für die Zukunft zu bewahren, ja sogar in neuem Glanz sichtbar zu machen. Dem gegenüber gibt es freilich genügend Fälle, in denen das Überkommene bedroht ist und unwiederbringlich aus dem geschichtlichen Zusammenhang gerissen wird, in den es hinein gehört. Daran wird man denken, wenn man etwa um ein halbes Jahrhundert sich zurückversetzen läßt in den Garten von Schloß Seehof. In diese Welt führen uns Zeichnungen von Fritz Bayerlein, einem Bamberger Maler, dessen 100. Geburtstag ein besonderes Gedenken nahelegt. Diese Zeichnungen, in den Rahmen der Eingangshalle ausgestellt, sind ein Teil einer großzügigen Stiftung, die der Künstler im Jahre 1955 der Staatsbibliothek übereignete. Die Ausstellung „Buchrestaurierung“, welche die Staatsbibliothek Bamberg dank dem Entgegenkommen der Generaldirektion der Bayerischen Staatli-